

Italien und die Türkei.

Ueber die letzten Vorgänge in Tripolis

über die schon eine Anzahl zumeist stark italienisch gefärbte Meldungen vorliegen, erhält die H. Stg. folgenden Bericht ihres Spezialkorrespondenten:

Tripolis, 24. Oktober. Gestern früh griffen die Türken gleichzeitig an mehreren Punkten die Vorkosten an. Es entspann sich ein heftiges Gefecht. Die vorrückenden Italiener wurden hinterläßt von Arabern überfallen, wodurch Verwirrung entstand. Mehrfach scheint der Feind die Stellungen erobern zu haben. Das Gefecht dauerte unermüdet bis zum Montag. Die auf der See liegenden Schiffe gaben neun Schüsse ab. Die feindlichen Kräfte waren größtenteils irreguläre Araber, deren treffliche Kavallerie den verformlichen Beduinenangriff gegen den stärksten Punkt unternahm und dann rasch den Schwächen angriff. Nachmittags hörte man noch vereinzeltes Geschützfeuer, ebenso die ganze Nacht. Die italienischen Verluste betragen nach zuverlässiger Mitteilung 300 Tote und viele Verwundete, darunter viele Offiziere. Die schwersten Verluste hatte das erste Verfolgungsregiment. Viele Verwundete wurden entsetzlich verstümmelt.

Die eingeborene Bevölkerung war durch die Nachrichten aus Bengasi in den letzten Tagen lebhaft erregt und von der Bewegung der türkischen Truppen fortwährend durch Spione unterrichtet. Sie verfolgte gespannt die Nachrichten vom Verlauf des Kampfes. Unsanftige Gerüchte liefen um. Als ein verwundeter Offizier durch die Stadt fuhr, hieß es, es sei ein italienischer General von Arabern ermordet worden. Eine furchtbare Panik brach aus. Man rief: „Die Araber kommen!“ Nach der Aussage der Europäer war die Panik während des Bombardements geringer. Aus vielen Fenstern wurde blindlings geschossen. Auf der Straße wurden mehrfach Soldaten überfallen. Einer wurde in der Nähe des deutschen Konsulats erschossen, worauf der Hilfsstaab, ein Bessaneger unter dringendem Verdacht festgenommen wurde. Konstantinopel bestätigte nach dem Verhör diese Verhöhnung. Nachmittags dauerten die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen an, wobei ganze Waffenlager erbeutet wurden. Die Soldaten zündeten eine Anstehung von Kesseln an. Bis heute morgen wurden hunderte von Eingeborenen verhaftet, wovon heute früh sechs hingerichtet wurden. Weitere 14 Hinrichtungen stehen bevor. Die übrigen Gefangenen werden auf dem fliegenden Teppich in türkischen Transportschiffe „Derna“ nach Neapel deportiert.

Durch diese Vorfälle hat sich die bereits allgemein als schwer beurteilte Lage völlig verändert. Der Krieg beginnt erst. Die fortwährende Anwendung von Verhaftungen ist unermesslich. Die Eingeborenen, selbst in der Stadt, leben sich vorläufig nur gegen die Italiener auf. Weil jedoch auch religiöse Gränzen vorliegen, könnte die Bewegung leicht auch Europäern gefährlich werden.

Ueber die Stärke der Truppen der Türken waren die Italiener schlecht unterrichtet. Von türkischer Seite versichert man mir, bisher seien 30 000 Eingeborene eingetroffen, ganze Stämme mit zahlreichem Kamelen und großen Vorräten. Zwei angelegene Schiffe werden noch erwartet. Weitere türkische Stabschefs sind zu den Truppen gelangt. Der Oberbefehl hat jetzt Hassan Niza Pasha, ein Schüler der deutschen Offiziere in Saloniki. Ferner ist es gelungen, große Geldsummen den Truppen zuzuführen.

Schon vor Tagen sollen arabische Hilfstruppen eine Kanallerie-Schwadron überfallen und niedergemacht haben. Die letzten Vorfälle riefen bei den Europäern Bestürzung hervor. Die Stimmung ist gedrückt. Jeden Augenblick ist eine neue Panik möglich. Gestern abend waren alle Bewohner der Stadt, auch die Europäer, um acht Uhr konzentriert. Heute fiel der übliche große Dienstagmarkt aus.

Aus der Gubernats kommen infolge des allgemeinen Schweigens nur unbestimmte Nachrichten hierher.

Tages-Rundschau.

Berlin, 25. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Als Tag der allgemeinen Wahlen für den Reichstag wurde, wie wir erfahren, der 12. Januar in Aussicht genommen. Da dieser Tag in die Legislaturperiode des gegenwärtigen Reichstags fällt, wird zuvor dessen Auflösung zu erfolgen haben; der Termin hierfür steht noch nicht fest, dürfte vielmehr im Winter-

Unser Weg ging hinaus.

Roman von H. Courths-Mahler.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Einige Male richtete er sich laufend auf, wenn unten ein Wagen heranrollte, und sah enttäuscht zurück, wenn er vorüberfuhr.

Aber dann endlich, es war gegen zwei Uhr, hörte er, daß ein Auto vor dem Hause hielt. Und dann vernahm er Schritte auf der Treppe. Die Korridortüre wurde leise geöffnet. Hartwig kam herein. Er legte draußen Hut und Ueberrock ab und trat in des Zimmers.

Vor Ueberraschung starrte er wie ein Steinbild, blickte er in das erhellte Zimmer, auf den Freund. Dann zog er schnell die Türe ins Schloss und eilte auf ihn zu.

Georg, Mensch, alter Junge, — bist Du das wirklich? rief er erstaunt und schüttelte ihn an den Schultern.

Er wollte lachen, sich freuen; aber das Lachen blieb ihm im Halse stecken, als er in Georgs Gesicht sah. Mit besorgtem Forchten sah er ihn an.

Wie siehst Du aus? Was ist geschehen? Warum finde ich Dich hier mit einem so elenden, verstörten Gesicht? Mensch, so rede doch. Das kann einem ja auf die Nerven fallen. Ist Dir ein Unglück passiert?

Georg hatte sein Auge nicht von ihm gelassen.

In diesem Forchten hatte sich sein Blick in den des Freundes gebogen. Er fand Staunen darin, hergliche Sorge, aber kein Schuldgefühl. Ein Seufzer floss über seine Lippen. Er wachte sich die feuchte Stirn und ließ in seinen Sessel zurück. Dann sagte er gepreßt:

Ich kam heute Abend unerwartet zu Hause an. Gitta fand ich nicht. Meine Mutter sagte, sie sei mit Dir zu einem Ballé gegangen.

Und weshalb finde ich Dich nun hier? So rede doch, Herrgott, wie siehst Du bloß und elend aus. Bist Du krank?

Georg schüttelte den Kopf.

Die Trennung von Gitta — ein Jahr ist lang, weißt Du. Und jeder Tag in zitternder Sehnsucht. Morgens damit auf, abends damit zu Bett. In den letzten Tagen wurde es unerträglich. Tag und Nacht habe ich gearbeitet, um fertig zu werden. Und als ich halb sinnlos vor Sehnsucht heimkam, — da war sie nicht da.

Es lag ein qualvoller Ausdruck in seiner Stimme und in seinen Augen.

Hartwig trat an ein kleines Schränkchen und holte eine Flasche Bordeaux und zwei Gläser herbei. Er schenkte die Gläser voll.

Hier, jetzt trink erst einmal. Ich begreife ja, daß Du schmerzhaft enttäuscht warst. Deine Frau nicht zu Hause zu finden. Aber daß Du, statt auf sie zu warten, fortläufst und in dieser elenden Verlorenheit hier siehst, das verstehe ich nicht. Deine Frau konnte nicht ahnen, daß Du heute heimkamst, sonst hätten sie natürlich keine zehn Pferde fortgebracht.

Georg trank häufig das Glas leer.

Natürlich! Ist das so natürlich, Herrmann?

Hartwig sah ihn erstaunt an. Dann schlug er leicht auf den Tisch.

Ja, zum Donnerwetter, Mensch, was ist denn in Dich gefahren? rief er erregt. Und als er dann Georgs schmerzverzogenes Gesicht sah, schüttelte er ihn ärgerlich an den Schultern.

Einem so die Freunde an Deiner Heimkehr zu verderben! Dummer Kerl, jetzt aber heraus mit der Sprache. Was sollen Deine trübseligen Worte sagen?

Georg hatte sich auch erhoben. Aug' in Auge standen sie sich gegenüber.

Eine Frage will ich Dir vorlegen, Herrmann. Meine Mutter sagte mir, sie habe gestern eine Unterredung zwischen Dir und Gitta

hatten von dem Fortgange der parlamentarischen Arbeiten bedingt sein.

München. Generalmajor a. D. von Speck, der am 18. September seinen 80. Geburtstag feierte und einer der Teilnehmer an der Kaiserproklamation in Versailles war, ist gestorben.

Kaisliche Gerüchte über ein Attentat auf den Kafen.

In Wien, Berlin und Paris waren Donnerstag mittag Gerüchte über einen Anschlag des Kafen verbreitet, die sich alsbald zu der Behauptung verdichteten, daß auf den Kafen ein Anschlag verübt worden sei. Dem „Berl. Tagbl.“ ging das folgende, um 7 Uhr 30 Minuten früh in Paris aufgegeben, „Ag“ unterzeichnete Telegramm zu:

„Garafon schloß auf den Kafen. Zuerst auf Chauffeur. Unheilbar beide verletzt. Zarin Chmachi. Petersburg Aufstand. Zusammenstoß Volk, Kojalen.“

Der „B. L. U.“ erhielt aus Wien folgende Drahtung: „Die ganze Stadt ist mit dem Gerücht angefüllt, daß auf den Kafen ein Anschlag verübt sein soll. Der Monarch soll durch einen Revolver-Schuss schwer verletzt oder gar getötet sein. Der Anschlag soll während der Fahrt im Automobil verübt worden sein.“

Diese Attentats-Redungen beruhen, wie sich bald herausstellte, auf einem wahrscheinlich zum Zwecke eines Börsenmandates verübten Schwindel. Auf die nach Petersburg gerichteten telegraphischen Anfragen ging von dort nachmittags 3 Uhr folgende Meldung ein: „Hier liegen keinerlei Nachrichten über irgendwelche besonderen Vorkommnisse im kaiserlichen Hoflager in Livadia vor. Die aus Paris verbreitete Meldung von einem Anschlag auf das kaiserliche Paar wird hier als eine plumpe Erfindung zu unautorisierten Zwecken betrachtet.“ — Hoffentlich gelingt es der Pariser Polizei, den Urheber dieser Schwindelgeschichte zu ermitteln.

Maroffo.

Berlin, 25. Oktober. Es ist nunmehr über alle Punkte des Abkommens mit Frankreich eine Einigung herbeigeführt worden. Es stehen nur noch einige redaktionelle Regelungen aus, und es ist zu erwarten, daß die Unterzeichnung in einigen Tagen stattfindet.

Die Revolution in China.

Das Eingreifen der fremden Truppenabteilungen.

Berlin, 25. Oktober. Ueber die in der Presse vielfach erörterte Aktion der internationalen Truppen in Hankau gibt ein ausführlicher Bericht des Chefs des Kreuzergeschwaders nähere Aufklärung. In der Nacht vom 12. zum 13. Oktober brach in der Nähe der deutschen und englischen Niederlassungen Feuer aus. Der chinesische Böbel benutzte diese Gelegenheit, um in die Niederlassungen einzudringen, in der Absicht, eine Plünderung zu verüben. Der Einfall wurde zunächst durch das das Polizeibüro verheerende deutsche und englische Freiwilligenkorps aufgehalten, zu dessen Unterstützung noch die Landungsabteilungen des deutschen Kanonenbootes „Vaterland“ und des englischen Kanonenbootes „Thistle“, sowie die Patrouille des amerikanischen Kreuzers „Helena“ herbeieilten. Dem schnellen, tatkräftigen Einschreiten der internationalen Truppen gelang es, wie bereits gemeldet, weitere Ereignisse des aufgeregten Böbels zu verhindern und dadurch die Niederlassungen von allen weiteren Vorfällen freizuhalten.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Die Wahlen zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung finden am 20. und 21. November l. J. statt. — Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Massenheim ist Hochheim in den Beobachtungsbezirk einbezogen worden. Aus diesem Grunde wird der Kindviehmarkt hier nicht abgehalten.

Hochheim, 27. Oktober. Die Zuckerrüben-Ernte hat hier eingelegt. Die Rüben werden auf der Werft am hiesigen Kanal für die Schiffladung angefahren. Für die Früchte ist der Ertrag in diesem Jahre, da die Rüben klein und leicht sind, nicht sehr günstig. Dagegen ist der Zuckergehalt mit 15—20 Prozent gegen die Vorjahre höher, was für die Käufer von großem Vorteil ist. Die durch

beauftragt. Sie behauptet, ihr beiden wäre zum Verräter an mir geworden. Ist das wahr?

Hartwigs Stirn hatte sich dunkel gerötet; aber er hielt Georgs Blick fest und offen aus.

Und das hast Du geglaubt, diese Schlechtigkeit trauest Du uns zu?

Von Georgs Seele lösten sich bei diesen ruhigen, klaren Worten Bergessteinst. Sein Auge leuchtete sich.

Nein, ich habe es nicht geglaubt, trotz allem, was die Mutter mir sagte, selbst trotz dieses Zettels, den unsterblich Gitta geschrieben hat. Aber ich konnte ihr nicht gegenüberstehen, bis ich nicht Aufklärung von Dir hatte.

Er gab Hartwig den Zettel. Der las ihn verwundert durch und schüttelte den Kopf. Dann lachte er plötzlich laut und herzlich auf.

Er wurde aber schnell wieder ernst.

Aufklärung soll Dir werden, mein alter Junge; göttlich bin ich in der Lage, Gitta und mich glänzend zu rechtfertigen. So — laß den Zettel mal inzwischen hier liegen; wir brauchen ihn noch ein bißchen als Beweisstück. Jetzt sag' mir erst einmal alles, was Dir deine Frau Mutter noch gesagt hat.

Georg schüttelte sich durch Hartwigs gemüthlichen Ton wunderbar beruhigt. Sein Gesicht verlor den Ausdruck finsterner Unruhe.

Mutter will aus euren eigenen Munde gehört haben, daß ihr mir, um mich aus dem Wege zu räumen, eine Komödie mit dem Bilderperle vorgetrieben habt. Die Bilder seien überhaupt nicht verkauft; Du habest das Geld gegeben. Auch behauptet sie, Du habest Gitta Geld geschickt und ihr ein Ballkleid für zweihundert Mark gekauft. Daß ihr mich belogen und betrogen habt und euch in ihrer Abwesenheit heimlich getroffen habt, behauptet sie auch.

Das hätte ja eine schöne Bekehrung werden können. Jetzt bin ich doch froh, daß Du zu mir gekommen bist und mit Deine arme Frau damit gequält hast. Weißt, daß mich Deine Mutter für einen Vagabunden hält, daß ich ja längst gemordet. Aber daß sie Deiner Frau so etwas zutraut! Wo, — laß mir das jetzt. Du sollst alles erklärt bekommen; mach kein längliches Gesicht mehr, dummer lieber Kerl. Deiner Gitta Unschuld soll Dir strahlen wie die liebe helle Sonne. Wart' nur einen Augenblick; ich muß erst die vermeintlichen Radikale auslesen. So, — gleich setze ich mich zu Dir und lege eine ellenlange Beichte ab. Sagst' Dir Dein Glas voll und trinke, daß Du ein bißchen Farbe triffst.

Er entledigte sich seiner Sichel im Nebenzimmer und machte es sich bequem. Dann trat er wieder ein und stellte sich vor Georg auf.

Nun, schon mich erst einmal an. Setze ich aus, wie so ein erbärmlicher Wicht, der seinem besten Freunde das Weib seines Herzens abspeisig macht?

Nein, ich habe es auch nicht geglaubt. Aber so vieles ist mir rätselhaft und beunruhigend. Ich kenne Gitta nicht in diesem Zustand begegnet. Deshalb kam ich zu Dir, — um die Wahrheit zu hören. Daß ich die bei Dir finden würde, wußte ich.

Und wirst Du nicht getäuscht haben, antwortete Hartwig ernst.

Dann riefte er ein Tischchen mit Rauchgerät zwischen sich und den Freund.

So, finden wir uns erst eine Friedenspfeife an. Ich muß nämlich ein bißchen mehr ausholen. Und meine Nerven sind durch Deinen Heberlauf gestört. Weißt, Deiner Frau Mutter werb' ich morgen einmal gehörig den Rarsch blasen. Das verspreche ich Dir.

Für ihre gute Meinung brauche ich mich wahrhaftig nicht zu bedanken. Es gehört ihr ganz heimliches Mißtrauen dazu, um so etwas fertig zu machen.

Sie zündeten sich eine Zigarre an. Hartwig sah eine Weile nachdenklich den Rauchwälkchen nach. Daß Georg jetzt alles von ihm erfahren mußte; stand fest; aber wie er es ihm am besten beibringen konnte, das mußte bedacht werden.

das Aufsteigen der Köbentöpfe entziehenden Abfälle sowie die Später von den Zuder-Fabrikanten geleisteten Schnittel bilden bei dem diesjährigen Futtermangel einen willkommenen Zusatz zur Futterung.

Das Frankfurter Lichtspiel-Theater, das auch am letzten Sonntag wieder sehr gut besucht war, gibt am nächsten Sonntag seine letzte Vorstellung in dieser Spielzeit. Auf dem Programm steht unter anderem ein sensationelles Drama aus der französischen Revolutionszeit betitelt: „Zwischen zwei Millionenstädten“.

Der Bezug von Kelter-Keßeln aus Frankreich und Oesterreich dauert immer noch an. Einen Beleg für die Menge der allein von der Großkellerei Kunz u. Söhler in diesem Jahre bezogenen Oelmengen gibt die Tatsache, daß benannte Firma allein für Eisenbahnfrachten mehr als 20 000 M. zu zahlen hat.

Wild und Geflügel im Elguts-Spezialtarif. Bei der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung schweben gegenwärtig Ermäßigungen wegen der Aufnahme von Wild und Geflügel in den Elguts-Spezialtarif. Es ist klar, daß diese leichtverderblichen Artikel eine elgutmäßige Beförderung rechtfertigen, speziell in warmen Gegenden, wie der letzte einer war, kommt es häufig vor, daß die Sendungen bei der Ankunft schon erheblich gelitten haben und es entstehen dadurch den Beteiligten oft recht erhebliche Verluste. Das Wildfleisch, das aus relativ billiger ist, wie anderes Fleisch spielt auch heutzutage eine gewisse Rolle in der Volksernährung, jedoch auch eine gewisse volkswirtschaftliche Interesse an der Frachtoverbilligung vorhanden ist. Die bisherigen hohen Elgutsfrachtsätze müßten oftmals auf den Verkaufspreis von Wild und Geflügel erheblich einwirken, der bei billigeren Frachtsätzen sich zweifellos ermäßigen würde. Eine Reihe von Handelskammern haben sich in diesem Sinne kürzlich geäußert, u. a. auch die Kammer in Frankfurt a. M. Es besteht, wie verlautet, Aussicht, daß sich die Eisenbahnverwaltung zur Aufnahme von Wild und Geflügel in den Elguts-Spezialtarif entschließt.

Bierich, den 27. Oktober 1911.

* Der Realhul-Jubiläumsspende. Am Montag abend hielten in der Sekunde der Vorstand des Festausschusses sowie der Finanzausschuß eine Sitzung ab, in welcher die Schlussrechnung über den am 1. Oktober d. J. erfolgten Einweihung der Realhul-Schule seit dieser Zeit gesammelten Jubiläumsspenden abgenommen wurde. Es wurden aus der Sammlung überwiegen 9068,02 M. Die Stiftung soll den Namen „Jubiläum-Stiftung ehemaliger Schüler, gestiftet anlässlich der Einweihung der Realhul-Schule“ tragen. Das Kapital soll mündelsicher angelegt und verwaltet werden durch einen Ausschuss bestehend aus den Herren Direktor Strittler, Prof. Senne, Prof. Dr. Wein, H. Dr. Freumblich, Produktist Jul. Wagner, Magistratssekretär Bechtel und August Hasenbach. Die Stiftung erhöht sich durch Ueberweisung bereits früher gesammelter Beträge um 3000 M. und beträgt mithin rund 12 000 M. Die Jinsen sollen zu Gunsten bedürftiger würdiger Schüler Verwendung finden.

* Die Firma Portland-Zement-Fabrik Dyckerhoff u. Söhne G. m. b. H. in Amöneburg ist augenblicklich mit der Auffschaltung eines neuen Steinbruchs auf dem unweit der Fabrik hinter ihrer Fabrik gelegenen Gelände beschäftigt. Die Vorkarbeiten hierzu werden von einem Unternehmer vermittelt Dampfbooger ausgeführt.

* Der Herr Oberpräsident gibt der Bevölkerung, sowie den Staats- und Gemeindebehörden den Dank der Heeresverwaltung für die ausgezeichnete Aufnahme der Truppen des 18. Armee-Korps in den von den diesjährigen Herbstübungen des Armee-Korps betroffenen Teilen der Provinz bekannt.

* Am Bahnhof Bierich-Dorf werden zur Zeit neben den schon bestehenden Beamtenwohnhäusern zwei weitere im Bau begonnen, welche für je 6 Familien eingerichtet werden.

* Wiesbaden. Der König von Griechenland hat Donnerstag abend 7 Uhr Wiesbaden verlassen, um mit dem D-Zug über Frankfurt a. M. nach Paris zu fahren. Die Königin begleitete ihren Gemahl zum Bahnhof.

— In dem heute Freitag stattfindenden 3. Sinfoniekonzert im Kurhaus wird für den Solisten Edele, der wegen Erkrankung abgelagt hat, der erste Tenorist der Pariser Großen Oper, Monsieur Rousselle mitwirken.

— Der Vorsitzende des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Joseph Baum (Wiesbaden), die stellvertretenden Vorsitzenden Handelskammerpräsident Fehr-Flach, Geh. Komm.-Rat Dr. W. Kalle (Bierich), sowie das Präsidium-

Endlich begann er: Du, — das muß ich schon sagen: Deine Frau, wenn sie mir außerhalb Deines Besitzes begegnet wäre und wenn sie mit so rettungslos verliebt in ihren Mann wäre, — die hätte mir viel leicht etwas sein können. — Auch ruhig weiter, dummer Kerl. Sie ist ja Deine Frau, und für sie gibt es nur einen Mann auf der Welt, und der bist Du. Geht, da strahlst Du mich an und machst ein hoffnungsloses Gesicht. Aber halt, — ein bißchen muß ich Deinen Stolz dämpfen. Ihr guter Freund bin ich halt doch; und ein Geheimnis haben wir zwei auch miteinander, — ein großes Geheimnis. Wichtig, da sehe ich den schauerhaft entsetzlichen Zettel liegen. Das muß ich Dir zuerst erklären. Ich glaub', der hat Dich am meisten gebrüht.

Georg holte tief Atem.

Ja, weil ich ihn mir nicht erklären kann.

Hartwig stand auf und trante auf seinem Schreibtisch herum. Mit einem Buch in der Hand kam er zurück. Er blätterte hastig darin, bis er gefunden hatte, was er brauchte. Aufgeschlagen reichte er es Georg hin.

So, das lies mal. Bitte, — hier, von dieser Stelle an. Und den schönen Zettel lies daneben und vergleiche, ob es stimmt.

Georg las. Genau dieselben Worte, die der Zettel enthielt, waren in dem Buche abgedruckt. Ein erlosenes Rätsel verklärte sein Gesicht.

Eine Romanprose, die Gitta abgeschrieben hat, sagte er glücklich.

Syn! So ungefähr stimmt es. Siehst Du, alter Junge, mit Deinen wehleidigen Augen vorhin, da hast Du mich mit wenig erschreckt. Deine Frau Mutter hätte besser getan, das spionieren und unter zu unterstützen. Was hätte sie damit anrichten können! Jedenfalls hast Du ein paar verteilte Stunden hinter Dir. Aber jedes Ding hat zwei Seiten. Nun heile ich Deiner Frau durch meine Beichte. Das arme Hälschen ist ohnedies in Angst und Not, — weißt, wegen unserem Geheimnis. Sie fürchtet sich, weil sie nicht weiß, wie Du es ausnimmt.

Georg schüttelte lächelnd seine Hand.

Ich glaube, die Beichte kannst Du Dir sparen. Du hast das Geld, welches angeblich meine Bilder eintrachten, vorgestrichelt, nicht wahr? Und Gitta war mit im Komplott. Um mir diese Studienreise zu ermöglichen, speziell ihr mir ein wenig Komödie vor?

Hartwig lachte. Ganz hast Du es doch nicht getroffen. Schau, so viel Geld hab' ich ja gar nicht bekommen. Wenn ich was übrig hab, kauf ich mir was Schönes in mein Sammelkabinett. Weißt, jeder Mensch hat einen Sparren; und das ist meiner. Aber mit der Komödie, das stimmt. Das Geld dazu ist aber von Deiner Frau.

Von Gitta? Das ist ja Unsinn. Wie soll sie zu solch einer Summe gekommen sein?

Na, da poß mal auf, mein Junge, das sollst Du jetzt erfahren.

Er nahm häufig einen Schluck Wein und erzählte in gedrängter Kürze dem erregt lauschenden Freund alles, was man ihm verschwiegen hatte. Gittas Bild erstarrte immer heller vor Georgs geistigem Auge. Von dem Goldgrund opferfreudiger Liebe hob es sich ab wie ein Glorienstein. Aber je heller ihr Bild erstarrte, um so tiefer fühlte er sich.

Wißt Gitta dank ich das alles. Von dem Gelde, welches mein Weib verdient, hab ich studiert, sagte er leise.

Hartwig nickte, als wollte er sagen: Das hab ich mir gedacht; jetzt machst er Sporenstern.

(Fortsetzung folgt.)

wegen, der bei Briel in 682 Meter liegt, bei Fisch auf 1071 Meter zu bringen. Die nächsten 300 Meter bis Oberwald werden in mäßiger Steigung gewonnen. Nun aber beginnt ein starkes Gefälle bis zur Station Gletsch, dem durch seine Lage mit Recht berühmten Punkt, bis zu dem noch vor einigen Jahrzehnten die Jungfrau des Rhodenersees sich ergoß. Ein weiterer Kehrtunnel von 4 Kilometer Länge führt die Bahn bis zum Eingang des eigentlichen Furkatunnels, der in einer Höhe von 2120 Meter ansteigt und die Verbindung zwischen dem Gebiet der Rhone und dem der Reuß und im weiteren Sinne dem des Rheins herstellt. Zunächst wird also hier der Rhodenersees, der bisher für Nichtflieger nur mit der Post zu erreichen war, durch eine Bahnlinie erschlossen. Das Urferental auf der anderen Seite der Furka bietet dann einen fast völlig ebenen Boden bis Andermatt, wo der Anstieg zum Oberalppass beginnt. Dieser kann bis zu einer Höhe von 2040 Meter ohne Tunnel übermunden werden. Hier überschreitet die neue Linie die Gotthardbahn, die in den Eingeweiden der Erde selbst durch den berühmten Tunnel von der Schweiz nach Italien gelangt, und zwar befindet sich die Furkabahn rund 350 Meter über der Sohle des Gotthardtunnels. Dem bisher verhältnismäßig wenig besuchten Oberalppass wird die Bahn gemäß am meisten zustatten kommen. Der stattliche, 1 1/2 Km. lange Oberalppass bildet die Grenze zwischen den Kantonen Uri und Graubünden. Von der Bahnhöhe eröffnet sich ein prächtiger Blick über die Schneegipfel der Glarner Alpen, unter denen namentlich der Tödi und der Klaridenstock hervorstechen. Auf dem östlichen Teil der Pöhlstraße trifft man das Dorf Ischamut in 1640 Meter, das wahrscheinlich die höchstgelegenen Getreidefelder in Europa besitzt. Von hier an geht der Abstieg nach Disentis in 1150 Meter Meereshöhe allmählich von hinnen. Von der Endstation Reichenau wird man dann die Bahn nach dem Bodensee und weiter nach Osten hin die Albulabahn ins Engadin benutzen können. Außerdem besteht bereits der Plan, an die Furkalinie eine weitere von Gletsch über die Grimsel ins Haslital und weiter hinab nach Weirungen anzuschließen, so daß man dann aufs schnellste über den Brünig zum Vierwaldstätter See gelangen kann.

Zusatzblüten

werden der Tgl. Adsch. von einem Leser zur Verfügung gestellt:
Während Karl Moor ehrenwerte Menschen um sich sammelt, sammelt Spiegelberg Auswurf von Menschen.

Die Luise Müllerin ist eine Frucht der Beschäftigung Schillers mit der Emilia Galotti.

Tasso ist, man könnte fast sagen, einem launischen Weibe vergleichbar, das sich ebenso wenig wie ein kleiner Knabe zu meistern versteht und genau wie ein wandelmütiger Greis bald dies, bald jenes will.

Die Vervollständigung der optischen Instrumente ist jetzt so weit vorgeschritten, daß man die Sonnenkorona selbst in der Nacht beobachten kann.

Die Harfe ist ein viel zu feierliches Instrument, als daß sie ohne weiteres transportiert werden könnte.

Dem Weibchens wurden die umgestürzten Hermentäulen in die Schuhe gesteckt.

Das Herz ist auch insofern der Sitz des Gefühls, als der Blutkreislauf, der ja durch das Herz geht, die Wärme des Gefühls bedingt.

Einem jeden Bauern ist sein Misthaufen ans Herz gewachsen.

In der heißen Glut des kochenden Wassers löst die Nöcken den Kal seinen Tod finden.

Luftschiffahrt.

Die Abnahme des „L. 3. 9.“

Berlin, 26. Oktober. Die formelle Abnahme des „L. 3. 9.“ ist noch nicht erfolgt, da die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin auf eine bedingte Abnahme des Schiffes Wert legt. Da die eine Abnahmebedingung, des Reibels wegen, bei der 20 Stundenfahrt nicht vorgeführt werden konnte, findet in den nächsten Tagen noch eine Fahrt statt, an der zwei Offiziere der Abnahmekommission teilnehmen. Es handelt sich um eine Höhenfahrt, welche in einer Höhe von 1200 Metern acht Stunden dauern soll.

Buntes Allerlei.

Heidelberg. Die von ihrem Mann getrennt lebende aus Berlin zugewandene Frau J. J. versuchte aus Nahrungssorgen sich und ihr zweijähriges Kind im Neckar zu ertränken. Verheerendes Entsetzen, die Mutter wurde gerettet.

Köln. In der Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß der Ueberschuß der Stadtkasse im abgelaufenen Etatsjahr 2 102 794 Mark beträgt. Es ist das ein so günstiges Ergebnis, wie es in 20 Jahren nicht erzielt worden ist. Die Stadtverordneten genehmigten die Errichtung eines Strandbades am Rhein, und zwar auf Antrag des Zentrums unter Trennung der Geschlechter.

Im Justizhaus in Wälden ist unvermittelt eine Revolte ausgebrochen. Der Oberinspektor der Wache, Freytag, wurde niedergestochen. Den aufbelebten Wachen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen und die Sträflinge zu isolieren.

Neues Postwertzeichen. Am 1. Oktober ist zu den im Reichspostgebiete geltenden Postwertzeichen eine Freimarke zu 60 Pf. getreten. Sie wird auf weißem Papier in violetter Farbe in der Ausführung der übrigen Pfennigwerte hergestellt.

Berlin. Zwei Maurer verschleppten einen aus Russisch-Polen angelangenen 19jährigen Schnitter nach Fürstentum, wo sie ihm Arbeit verschaffen wollten. Sie schlugen ihn im Fürstentum nieder, brachten ihm zwei Messerstücke bei und verschwand, nachdem sie ihm die Uhr und das Portemonnaie mit 50 Mark geraubt hatten. Die Täter sind noch nicht ergriffen.

In Potsdam wurde von einem Automobil des Prinzen Friedrich Leopold der Mann Neumann vom 3. Garde-Monien-Regiment überfahren und schwer verletzt.

Zehlendorf bei Berlin. Hier wurde in die Dristankenkasse eingebrochen und ein Bankbuch von über 55 000 Mark und 4000 Mark Bargeld gestohlen.

Hamburg. Der Polarfahrer Cook ist von Kopenhagen kommend hier eingetroffen und wird am 3. November einen Vortrag halten.

Wien. Ueber das große Vergnügungsetablisement „Benedict in Wien“, das am Eingang zwischen dem Nobel- und dem Burf-Brater liegt und mit seinem Riesenrad ein Wahrzeichen Wiens bildet, ist der Konturs verhängt worden.

London. Im italienischen Postkastenspalais wurde eine junge Dame mit einer Schusswunde im Genick aufgefunden. Sie wurde in das Hospital überführt. Es soll sich um einen unglücklichen Zufall handeln.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.

„Man soll nicht übertreiben!“

Im Reichstag ist es längst gesagt. — drum will ich's nieder-schreiben: — Wie man auch über Teuerung klagt — man soll nicht übertreiben, — Schuld ist des Sommers Dürre nur — wenn wirklich Rot vorhanden, — sonst herrscht noch günstige Konjunktur — in unsern deutschen Landen! — Das Gute liegt noch immer nah, — warum verdrossen Kriegen? — Denn Arbeit ist in Fülle da, — viel Geld ist zu verdienen — und Jedem, der sich fleißig müht — wird Not auch ferne bleiben, — drum schweiget mit dem Klagelied, — man soll nicht übertreiben! — Kann denn der Reichstag über-

haupt — viel tun in solchem Falle? — O, Wähler, wenn ihr dieses glaubt, — so irrt ihr eben alle! — Und müht zu Zeiten ihr einmal — auch stein'ge Wege wandeln, — die Frage ist rein k o m m u n a l — rein s e r i ö s zu behandeln! — — — Dann kauft als Fleißch den Fleiß der See, — wie die Kommunen raten — flüsst morgens ihn in den Kaffee — speist mittags ihn als Braten — und legt ihn abends nicht zu knapp — auf eures Brotes Scheiben, — dann laßt die Teuerung von euch ab, — man soll nicht übertreiben! — — — Der Fleiß durch Kommunal-Bezug — bleibt nach wie vor noch billig — und hat die Hausfrau nur genug — verzehrt der Mann ihn willig! — Da sieht die Teuerung nicht zu Tisch — als Extra-Zins-Erheber, — doch ist bedenklich: Zu viel Fleiß — gibt eine salzige Leber! — — — Die Dürre nur allein ist Schuld! — Der Bürger hört's betroffen, — was kann er tun, als mit Geduld — auf b e s s e r e Zeiten hoffen! — Der Mittelstand muß sich allerdings — bei diesem Troste bleiben, — er blüht nach rechts und blüht nach links: — Man soll nicht übertreiben! — — — Man soll nicht mit zu kräftigem Rud — von unten her sich rühren, — Man unterlasse einen Druck — durch Streik herbeizuführen, — doch soll man auch von obenher — das Leben nicht verteuern, — nur keine Neubelastung mehr — durch Steigerung der Steuern! — — — Ein Mahnwort ist für nah und fern: — Man soll nicht übertreiben! — Und einer tann's dem andern gern — allezeit ins Stammbuch schreiben! — Doch wie und was jetzt auch geschah, — schwach ist der Trostbereiter: — Die Teuerung ist nun einmal da, — und tut nicht gut! — Ernst Heiter.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 26. Oktober. Unter dem dringenden Verdacht, seine Frau erdrosselt und dann am Bettpfosten aufgehängt zu haben, um Selbstmord vorzutäuschen, wurde der frühere Brenner Ernst Karbe in Untersuchungshaft genommen.

Essen, 27. Oktober. In Lünen i. W. versuchte der Bergmann Kriener seine Haushälterin zu erschlagen. Von zwei Polizisten, die auf ihr Hilfsgeheiß herbeieilten, schlug Kriener einen nieder und wollte den anderen erwürgen. Dieser gab einen Schuß auf Kriener ab, der sofort tot zusammenbrach.

Toulon, 26. Oktober. An Bord des Linien Schiffes „Diderot“ ist infolge Kurzschluß in der Abteilung der Dynamomachinen Feuer ausgebrochen. Durch sofortige Maßnahmen wurde die Gefahr in wenigen Minuten beseitigt. Auch an Bord des Linien Schiffes „Justice“ trat Kurzschluß ein. Die Funken flogen in die Nähe der vorderen Kabinen, die sofort unter Wasser gesetzt wurden. — Zu den Vorfällen wird noch gemeldet, daß auf beiden Schiffen infolge des Vorfalles eine lebhaft Panik entstand. Fünf Matrosen, die durch ihre Geschrei zu der Panik auf der „Justice“ beigetragen hatten, wurden in Gewahrsam genommen. Der Marineminister hat den Seepräfecten telegraphisch um einen eingehenden Bericht über die beiden Vorkommnisse ersucht.

Paris, 27. Oktober. In Logny im Departement Seine-et-Marne wurden gestern nachmittag zwei im Dienste einer Viskfabrik stehende junge Leute, als sie durch Montrevaux fuhren, durch einen vom Sturm entwurzelten Baum getötet.

Turin, 26. Oktober. Toffi erklärte in einem Interview, er trenne sich von seiner Frau in friedlicher Weise. Er wolle wohl, daß seine Gattin eine Klage wegen Ehebruchs gegen ihn eingereicht habe, das lasse ihn jedoch ohne Sorge. Er sei es, welcher unter allen Umständen die Ehecheidung betreibe. Frau Toffi erklärte ihrerseits: Während ihres letzten Aufenthaltes in Florenz hätten sich Dinge zugezogen, die sie zur Ehecheidung berechtigten. Sie hat bereits einen Teil des Mobiliars verkauft, das sich bisher in ihrer Villa befand.

London, 26. Oktober. Abends brach im Südosten Londons in dem Kaufhaus Walworth Feuer aus, dem die Frau und drei Kinder der des Besitzers zum Opfer fielen. Der Besitzer selbst wurde mit schweren Brandwunden gerettet.

Leitung Guido Zeidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Jorschid, für den Kellern- und Anzeigenenteil sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, sämtl. in Biebrich. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Maria Ruelius
geb. Stähler

im Alter von 63 Jahren nach langem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hochheim a. M., Offenheim, Elx.

Die Beerdigung findet morgen Samstag vormittag 11 1/2 Uhr vom Sterbehause, Rathausstr. 27, aus statt.

Stadt-Sparkasse Biebrich

Telefon Nr. 50.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 3823.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als **mündel-sicher** erklärt, für die Spareinlagen bietet außer den nach Regierungs-Vorschrift unbedingt über angelegten Kapitalen der Kasse noch die Stadt Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren gesamten Einkünften.

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/2 % mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.

Strengste Geheimhaltung bezügl. der Spar-guthaben durch die Zahlung gewähr-leistet; insbesondere für den Steuer-bezogen nach gesetzlicher Vorschrift keinerlei Auskünfte über die Sparte und deren Einlagen gemacht werden.

Einschließung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen ohne Unterbrechung der Verzinsung und ohne reale Kosten für den Sparte.

Ausgabe von **Spar-Einlagen**.

Kassenlokal: Rathaus Biebrich.

Geöffnet von 8-12, und 3-5 Uhr.

SINGER
„66“
die neueste u. vollkommenste Nähmaschine.

**SINGER**
Nähmaschinen

sind durch unsere sämtlichen Läden zu beziehen.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Wiesbaden, Langgasse 1. 4773a

Eine Broschüre mit Anleitung zum Stopfen von Wäsche wird **gratis** an Jedermann abgegeben.

Victoria-Brunnen
Oberlahnstein. Hoflieferant.

Moderne Herren-Kleidung

eigener Fabrikation aus soliden Stoffen in modernsten Fassons und in bester Verarbeitung zu billigsten Preisen.

Herren-Paletots 18-68 Mk.

Herren-Anzüge 15-68 Mk.

Herren-Ulsters 22-70 Mk.

Gehrock-Anzüge 33-75 Mk.

Lodenjoppen — Wettermäntel — Einzelne Hosen.

Solide Jünglingskleidung in allen Preislagen.

Aparte Knabenkleidung in tausendfacher Auswahl.

MAINZ S. Wolff jr. MAINZ
Ecke Schusterstr. 23 Ecke Schusterstr. 23

Feine Massanfertigung zu billigen Preisen.

4651a

Pelz-Jacken

für Damen in Persianer, Astrachan, Breitschwanz, Sealskin und Seal-Imitationen fertigt als

Spezialität
nach Mass

Adolf Buchholz,
Mainz, Heidelbergergasse 16.

Telephon 1888

4745a

J. Th. Gallo Nachf.

empfehlen zu billigsten Preisen
in neue Stoffen, Sultanisch
Korinthen
in feines Kaisermeßl, Bismar
und Valmarie
in Eier, Zährabm n Land-
butter
in Wein- und Bierstoffe
in Delikatess Conterfrucht
in Neue Feinere, Bismar-
beringe und Erdbeeren.

125R Ein prima 1100

Pianino

direkt von einer renommierten
und leistungsfähigen Firma be-
zogen ist dies das beste und
billigste und gewährt sichere
Garantie. Man verlange Preis-
liste mit Lieferungsbedingungen
und Referenzen von der 4300a
Wiano-Banantakt
291th. Müller, Mainz,
Geogr. 1443. Münsterstr. 3.